

Der Wochenspruch zum Sonntag Judika – fünfter Sonntag in der Passionszeit:

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. (Mt 20,28)

Im Johannesevangelium lesen wir im 13. Kapitel:

Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete; Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging – da stand er vom Mahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, du wäschst mir die Füße. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; er ist vielmehr ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wusste, wer ihn verraten würde; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Denn **ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.**

Eine eigentümliche Geschichte erzählt Johannes zu Beginn seiner Passionsgeschichte: Wo bei den anderen drei Evangelien vom letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern erzählt wird, begegnet beim vierten Evangelisten die Fußwaschung; sie ersetzt gewissermaßen die vertraute Abendmahlserzählung.

Auch hier hören wir freilich von einem Abendmahl, einem Abendessen Jesu mit seinen Jüngern – unmittelbar vor dem Passafest.

Man hat sich zur Mahlzeit niedergelassen, als Jesus unvermittelt aufsteht, sein Obergewand ablegt, einen Schurz nimmt und sich umgürtet.

Der Brauch war den Anwesenden durchaus nicht fremd. Und doch ist das, was Jesus hier tut ganz und gar befremdlich, Jesus fällt gleichsam aus der Rolle. Denn der Schurz, von dem wir lesen, bezeichnet nichts anderes als das Gewand des Sklaven, die Dreckschürze. Was Jesus sich jetzt anschickt zu tun, ist Sklavenarbeit, Drecksarbeit. Das tut kein freier Mann, kein Hausherr für seine Gäste.

Füße waschen, das war eine erniedrigende, schmutzige Arbeit, die man dem Sklavenpersonal überließ. Man muss sich das schon ganz konkret vorstellen: Die Füße der Menschen waren durch Sandalen kaum geschützt vor übelriechendem Schmutz und Unrat und Kot.

Jesus tut die Sklavenarbeit ohne Erklärung. Schweigen liegt über dem Geschehen. Keiner der Anwesenden redet – sind sie verblüfft, erstaunt, peinlich berührt?

Erst Petrus protestiert: *Herr solltest du mir die Füße waschen? Nimmermehr sollst du so etwas tun.* Er spricht aus, was alle denken.

Aber Jesus antwortet nur: *Was ich tue, verstehst du nicht. Du wirst es aber hernach erfahren.*

Hernach. Wir wissen, was hernach geschah, kurz darauf: Jesus wird verraten, verurteilt, verspottet, gefoltert, gekreuzigt. Und auch das geschieht hernach: Ostern - die Begegnung

mit dem Auferstandenen. Dann wird es den Jüngern langsam dämmern. Dann lichtet sich das Geheimnis der Fußwaschung. Denn die ist keine Marotte Jesu, kein event, vielmehr das ganz handfeste Zeichen, dass sein Leben nichts als Dienst ist. Er hat ja nicht nur die schmutzigen Füße gewaschen; die Reinigung umfasst den ganzen Menschen, Leib und Seele.

In der Passion Jesu, in seinem Leidensweg, wird sein ganzes Leben in den Schmutz gezogen – als er wie ein Sklave stirbt.

Kreuzigungsstrafe war Sklavenstrafe. Vor aller Augen wurde die Ehre des Gekreuzigten in den Schmutz gezogen.

Die Passion Jesu ist der Weg nach ganz unten. Ganz unten, auf dem Grund der Seele, liegt die verborgene Schuld, das, was wir verdrängen, was wir uns nicht eingestehen, vor uns selbst verstecken. Ganz unten, wo der Bodensatz unseres Lebens sich abgesetzt hat wie Straßendreck an nackten Füßen, da macht sich Jesus die Hände schmutzig. Was uns von Gott trennt - mit unserer Schuld, macht Jesus sich gemein. Er macht sich mit unserer Schuld und mit unserem Versagen gemein, um uns zu reinigen, um uns die Schuld abzunehmen, um uns zu entlasten, um uns mit Gott ins Reine zu bringen. Um uns vor Gott gut aussehen zu lassen, so gut, dass Gott seine helle Freude an uns hat.

Jesus scheut die Tiefen unseres Lebens nicht. Wir können nur dankbar staunen, wir können das nur einfach dankbar annehmen. Und wer das dankbar annimmt, dessen Herz hat die Liebe Jesu schon angefangen zu erobern – mit allen Konsequenzen: *Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.*

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Woche!

Ihr Pfarrer Ulrich Bergner